

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 16

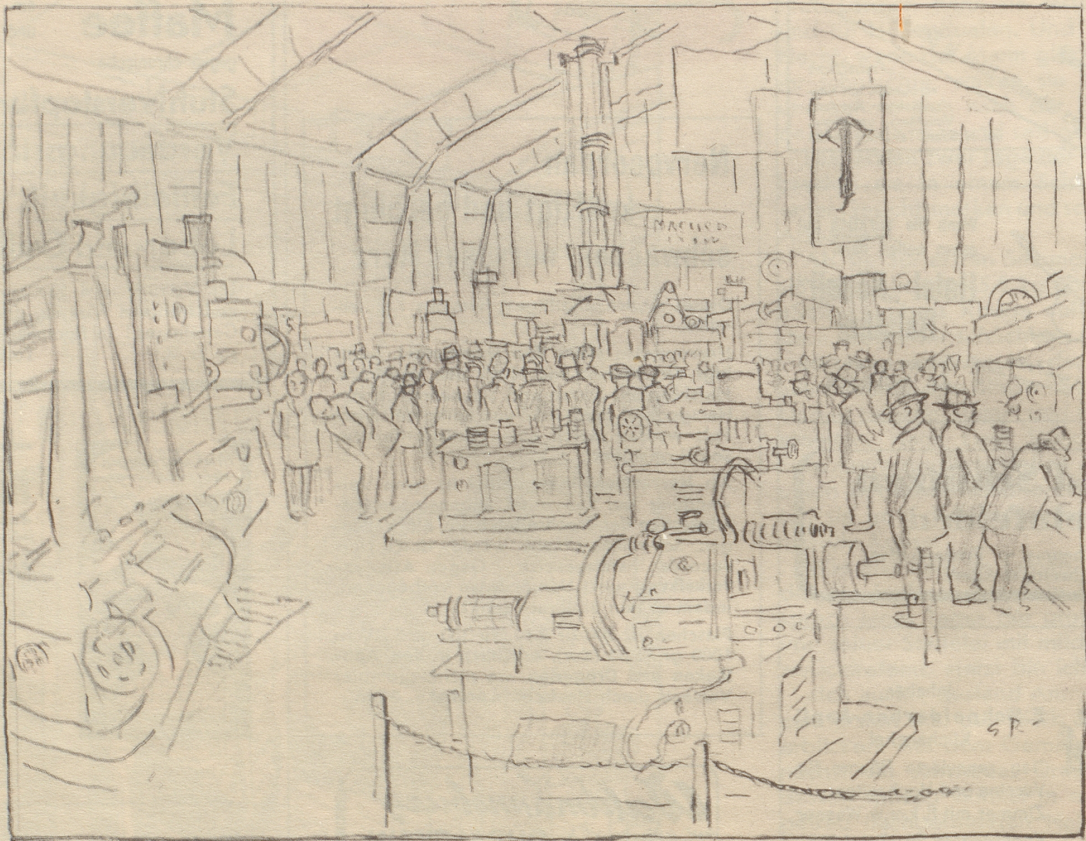
PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Freigeist

«O Aberglaube, dickste Nacht,
Wie drückst du schwer die Welt!
Das Licht, — es ist umsonst erwacht
Am hohen Sternenzelt!

Jawohl, — der Aberglaube löscht es aus! So dozierte, frei nach Platen, unser Freigeist.

«Alles recht und gut», meinte sein Freund, «es denken aber leider nicht alle so. Und ich möchte Andersdenkende nicht in Verlegenheit bringen. Unserer Klassengenossen sind jetzt, neben uns beiden, noch elf am Ort, — alle haben zugesagt, am 25jährigen Jubiläum mitzumachen ... Ich selbst wäre freilich der Dreizehnte am Tisch. Wollen wir vielleicht, um keinen zu stoßen, noch Freund Huber, Willy, zu unserem Festchen einladen? Dann sind wir vierzehn, — ist dir's recht so? Gut also, abgemacht, — ich versende die Karten.»

Als Freigeist ins Freie trat, schaute er zum Himmel hinauf. «Neumond links, —

garnichts Gutes», brummelte er, indem er sein Herz hinabgleiten fühlte.

Doch, Ehre, wem Ehre gebührt. Am fraglichen Tage war Freigeist prompt zur Stelle.

«Die Erde kann neben uns untergehn, — / Wir wollen als freie Geister bestehen», so sang er, diesmal mit Theodor Körner, in sich hinein, als er zu angesagter Stunde vor der Tür stand und klingelte.

«Grüß' Gott, Herr Freigeist.»

«Grüssechwohl. Schon jemand da?»

«Alle sind da», sagte die freundliche Magd, «außer Herrn Huber, der sich soeben per Telephon entschuldigt hat.»

«Wa ... was, — alle schon da? Und Huber entschuldigt? He so ... so wäre ich dann ... kchä-kchä», hustelte er ganz verstört. «Wartet Fräulein, wartet, — es

fällt mir soeben ein: ich mußte ja noch .. kchä ... in der Nachbarschaft ... kchä ... etwas abholen ... Ich bin aber gleich wieder da, gleich wieder», und weg war er.

Wer beim Festchen fehlte — war Freigeist. i-u-o-n

Lieber Nebel!

In einem bekannten Oberländer Dorf traf ich auf eine kleine, neu eröffnete Confiserie, mit ebenso kleinem Vorgärtchen, an dessen Zaun ein Kartonschild mit der Aufschrift:

Five o'clock-Tea
zu jeder Tageszeit!

Männliche Eitelkeit

Man sagt mit Recht, auch Männer scheinen eitel.

Sie kämten mit fünf Härchen einen Scheitel. fis

Restaurant **St. Jakob Zürich**
am Stauffacher . Tram 2, 3, 5, 8, 14 . Telephon 23 28 60
Renommierter Küche . Gepflegte Weine . Hurlimann Bier
Im **Bistro** „Schnellzugs“-Bedienung
Stehbar
SEPP BACHMANN


Cognac Havraud
 LA MARQUE DU CHATEAU

Radiohaus aller guten Radiomarken


Radio Jseli
 Zürich Rennweg 22 Telefon 27 55 72